



Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 109

Dez. 2013

Zahnarzt Gerd Bulmahn erzählt:

Wie ich Wahl - Barnstorfer wurde.

Nach dem Staatsexamen als Zahnarzt arbeitete ich als Assistent in einer Praxis im Ruhrgebiet. Bald hatte ich den Wunsch, dem grauen Häusermeer zu entfliehen. Ich bewarb mich darum um einen Platz in der Nähe meiner Heimat (Minden) und wurde angenommen.

Ich erreichte Barnstorf mit dem Zug einen Tag nach Pfingsten 1955. Als ich den Bahnhof verließ, begrüßte mich ein Transparent mit "Herzlich Willkommen". Dies sah ich gleich als gutes Omen an. An der Ecke Bahnhofstraße – Friedrich-Plate Straße gab es einen Parkplatz mit einem duftenden Jasmingebüsch. Ein Passant zeigte mir auch gleich das Haus von meinem künftigen Arbeitgeber: Zahnarzt Friedrich Jahns.



Hellgestrichen leuchtete es vor den frühlingsgrünen Hunteholzbuchen, Mein neuer Chef empfing mich sehr herzlich und kündigte gleich an: „Heute wird nicht gearbeitet, heute



haben wir den dritten Schützenfesttag“! Am Abend schickte er mich mit seinen hübschen Töchtern zum Schützenplatz, die ich im Gewimmel bald aus den Augen verlor. Der Mann am Zapfhahn konnte mir aber sagen, wo die Tischtennisspieler sitzen. So lernte ich an meinem ersten Abend in Barnstorf die Gebrüder Prinz, sowie Werner Striebeck und Wilfried Horstmann kennen. In der nächsten Woche war ich dann beim Tischtennistraining.

Auch Frau Jahns empfing mich freundlich, nachdem ich mein Zimmer im Dachgeschoss des Hauses bezogen hatte. Frau Jahns und ihre Hilfe Erna Metje kochten so vorzüglich, dass ich in wenigen Monaten ordentlich zugenommen habe. Frau Jahns liebte auch starken Kaffee, und dabei durfte ich ihr oft Gesellschaft leisten und manches Stück Marmorkuchen dazu vertilgen.

Mit meinem Chef verstand ich mich sehr gut. Er war ein guter Zahnarzt und hatte ein großes Herz. Von meinem Gehalt von DM 180,- wurde mir nichts für Kost und Logis abgezogen. So begann ich, für einen Motorroller zu sparen.

Nach fast drei Jahren Assistenzzeit fand ich es richtig, mich selbstständig zu machen. Wie es früher guter Brauch war, gehörte es sich,



den Ort für eine Weile zu verlassen. Jedoch nahm ich meine Braut Helga (Rustmann), die ich in der Tischtennisabteilung des MTV Barnstorf kennen und lieben gelernt hatte, mit. Wir heirateten und bekamen unsere Tochter Maren.

Ich versuchte vergeblich, eine Kassenzulassung (AOK) zu ergattern. Leider flohen zu der Zeit viele Kollegen aus der DDR, die älter waren als ich und zunächst versorgt wurden.

Auf der Suche nach einer Zulassung stellte ich fest, dass die Situation in Barnstorf durch die vielen Angestellten der Wintershall noch günstiger wurde. Ich beschloss - auch ohne

AOK - Patienten abrechnen zu dürfen - hier eine Praxis zu gründen.

Da auch mein ehemaliger Chef nichts dagegen hatte und Räume in der Langen Straße frei wurden, schraubte ich Ostern 1959 mein Schild an die Hauswand. Ostermontag kam der erste Patient. Ich war glücklich.



Meine Frau war meine Helferin, führte die Kartei und die Bücher, auch zur Zufriedenheit des Finanzamtes. Dann wurde unsere zweite Tochter Friedrun geboren, und wir stellten eine Helferin für die Praxis ein.



1961 wurde das Gesetz, welches die Zulassung beschränkte, gekippt. Dadurch wurde die Arbeit noch mehr, und ich suchte größere Räumlichkeiten. Nach zähen Verhandlungen verkaufte mir der Kaufmann H. W. Schröder einen Bauplatz gegenüber der

damals einzigen Barnstorfer Turnhalle in der Mühlenstraße.

Wir bauten unser Wohnhaus mit Praxis und konnten nach Weihnachten 1964 einziehen. Meine Frau und ich waren sehr froh über den Standort nahe der Turnhalle. denn dort fand ein Großteil unserer Freizeitaktivitäten statt. Unser Keller wurde zu einer Art Sportlerheim für Tischtennis- und Tennisfreunde. Helga war in beiden Sportarten sehr erfolgreich, und auch ich gab mir große Mühe

Weil unsere Tischtennismannschaften so erfolgreich spielten, bekamen wir auch Zuzug von anderen Orten und der Bundeswehr. Besonders der Lehrer Hans-Jürgen Hain hat uns sehr geholfen, als Spieler und Betreuer unserer begabten Jugendlichen: Beran, Wünschmann, Ralf und Friedhelm Striebeck. Die vier waren eine zeitlang eine der besten Jugendmannschaften in Niedersachsen. Die Gebrüder Striebeck sind immer noch Stützen unserer Tischtennismannschaften.



Zu meiner großen Freude waren wir durch den Sport mit vielen Barnstorfer Familien verbunden.

Nachdem unsere dritte Tochter Inga geboren wurde, hatte meine Frau als Schwerpunkte Kinder, Küche, Haus, Garten und Sport. Ich betätigte mich außerhalb der Praxis, inzwischen mit einem Assistenten im Zahnärzterverband, im Kirchenvorstand und im MTV Vorstand.

Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, kann ich in Barnstorf eine erfreuliche Entwicklung feststellen. Dank Wintershall, Lubing, Barku, Großschlachtereie Menge, einer Gebäudereinigung und vielen weiteren Handwerksbetrieben gibt es hier genügend Arbeitsplätze. Auch ein zahntechnisches Labor wurde von einigen Zahnärzten gegründet. Wir haben ausreichend Supermärkte, Hotel- und Gastronomiebetriebe. Wir haben sechs Ärzte, fünf Zahnärzte, eine Reihe von Praxen, die sich um Fitness und Wiederherstellung der Gesundheit kümmern. Dr. Bernd und Monika Meyer hatten zwei Apotheken, die jetzt von einem Twistringer Apotheker betrieben werden.

Es gibt ein beheiztes Schwimmbad, ein Sportstadion, ein Hotelhallenbad, und Tennisplätze. Inzwischen wurden drei Turnhallen von den Sportlern erkämpft.

Beim Kanuclub kann man Boote einsetzen, und an der Hunte gibt es Spazierwege. Wir haben eine Sozialstation, Altenheime, eine Bibliothek, „Betreutes Wohnen“ und ein Jugendzentrum.



Am Roggenberg wurde dem Heimatverein das von den Erben der Familie Meyer-Köster gestiftete alte Bauernhaus renoviert und zur Bestimmung gestellt. In der Diele, die auch von anderen Vereinen genutzt wird, finden viele Veranstaltungen statt. In ehrenamtlicher Arbeit wurden viele alte Fachwerkgebäude in der Samtgemeinde Barnstorf abgebaut und

auf das Meyer-Köster-Gelände umgesetzt. In den alten Gebäuden wurde ein Heimatmuseum errichtet in dem bäuerliche Maschinen gezeigt werden und in denen die Ausstattung alter Handwerksbetriebe zu sehen sind. Die ganze Anlage wird von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Heimatvereins unter dem Vorsatz von Annegret Johanning liebevoll betreut.

In neu erschlossenen Baugebieten werden viele hübsche Häuser errichtet. Der Ortskern wurde durch neue Straßen und Fußgängerwege erschlossen.

Neuerdings gibt es auch ein so genanntes Mehrgenerationenhaus, in dem nicht nur alte Menschen und Kinder betreut werden, sondern auch viele Aktivitäten für alle Altersgruppen ermöglicht werden.

Vom Bahnhof aus können die Großstädte Bremen und Osnabrück besucht werden. Nach Abzug der Bundeswehr gelang es im Hülsmeier Park Industriebetriebe, die Kreisbibliothek und die Verwaltungen des St. Ansgar Klinikverbundes anzusiedeln.

Auf dem verlassenen Gelände der Wintershall Gasreinigung am Bremer Dreh entstand das Barnstorfer Umwelt und Erlebniszentrum „BUEZ“ mit vielen Aktivitäten

Für den Bau einer Umgehungsstraße sind die Barnstorfer allerdings auf die Einsicht der Gemeinde Eydelstedt angewiesen.

In unserem Haus in der Mühlenstraße wird immer noch Zahnheilkunde betrieben. Ich hatte das Glück, dass unsere jüngste Tochter den Beruf der Zahnärztin ergriff. Leider konnte ich nicht mehr mit ihr zusammen arbeiten, weil ein irres Gesetz mich dem Erreichen des achtundsechzigsten Lebensjahres, von der Behandlung der Kassenpatienten ausschloss. Für mich zu spät wurde, das Gesetz inzwischen aufgehoben.

Nun kann ich immerhin erleben, dass unsere Tochter die von mir gegründete Praxis weiterführt.



Ab und zu genieße ich die gepflegte Gastlichkeit in Barnstorfer Hotels und Gaststätten und besuche kulturelle Veranstaltungen. Ich bin glücklich, dass unsere Kinder sowie Enkel und Urenkel hier leben.

Die älteste Enkelin wünscht für Eydelstedt viele Schulkinder, damit sie dort Lehrerin bleiben kann. Unsere Tochter Maren möchte gerne den Ruhestand hier verbringen.

Im Hunteholz erfreue ich mich an den Bäumen und ärgere mich über die Krähen. Gerne sitze ich auf unserer Terrasse und schaue in den Garten an der Hunte. Dort pflanzt, pflegt und gießt meine Frau mit Freude und Ausdauer allerlei Blumen.

Mein Wunsch ist es, auch den Rest meines Lebens, im Kreis meiner Familie und meiner Freunde, in Barnstorf zu verbringen.

Text überarbeitet und Bilder ergänzt:
Ludwig Niermeyer

Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.
Vorsitzende: Frau Annegret Johanning
Nordesch 11. 49406 Barnstorf. Tel.: 05442-2579
[www. Heimatverein-Barnstorf.de](http://www.Heimatverein-Barnstorf.de)